

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

53 (2.3.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060108)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 53.

Freitag, den 2. März 1888.

14. Jahrgang.

Unser Kronprinz.

Die Lage des Professor von Bergmann in San Remo erscheint um so schwieriger, als er bekanntlich eine Auffassung der Krankheit unseres Kronprinzen vertritt, welche dieselbe als ziemlich hoffnungslos erscheinen läßt, während die kaiserlichen Ärzte unter Führung von Sir Morell Mackenzie einer Beurtheilung des Falles zuneigen, welche, da sie der Hoffnung noch Spielraum läßt, naturgemäß im Zimmer des hohen Kranken selbst wie in seiner Umgebung sympathischer berühren muß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man es in beiden ärztlichen Lagern nicht an der nöthigen Selbstverleugnung und jenem Entgegenkommen fehlen lassen wird, welcher trotz wissenschaftlicher Gegnerschaft die weltmännlichen Formen vorschreiben. Immerhin aber wird es ganz besonderer Selbstbeherrschung bedürfen, um Konflikte zu vermeiden, deren Ursachen schließlich ja doch nur in der Hingebung und Aufopferung zu suchen sein würden, die man in beiden ärztlichen Lagern der Person des hohen Kranken widmet.

Politische Rundschau.

In Rußland herrscht zur Zeit wieder große Erregung gegen Deutschland, trotzdem es sich mit Frankreich dem russischen Schritt in Konstantinopel angeschlossen hat. Man wünschte und verlangte von uns eben mehr, etwa einen direkten Zwang, an einem negativen Schritte ist den Russen nichts gelegen. Und doch hat auch dieses Entgegenkommen von Deutschland einem Pester Blatte schon Gelegenheit zu unliebsamen Bemerkungen gegeben, was beweist, daß es damit gar nicht so wenig auf sich hat, wenigstens der Reizbarkeit gegenüber unseren Verbündeten. Auch die Anklagen des „Sowjet“ über den Bündnisvertrag vom Jahre 1879 sind charakteristisch, meint er doch, die Veröffentlichung sei weiter nichts als pharisäische Scheinheiligkeit, welche vorgebe, den Frieden zu sichern, im Grunde aber nur bezwecke, Rußland unthätig zu machen, während Oesterreich sich des Gebes der Türkei bemächtigen werde. Weil man aber nicht annehmen könne, daß Rußland in diese Selbsterniedrigung willigen werde und schließlich mit gewaffneter Hand für sein mit Füßen getretenes Recht eintreten dürfte, so wolle man durch die statthabende Veröffentlichung des Vertrages Rußland nur das Odium des Loschlagens aufbürden. Die Verbündeten harrten mit feberhafter Ungeduld auf die russische Kriegserklärung. Diese Politik sei eine verwerfliche, betrügerische und räuberisch-aggressive. Auch Lord Salisbury kommt in der russischen Presse gar schlimm infolge seiner letzten Rede fort. Die „Nowoje Wremja“ sagen, die Türkei werde sich ermuntert durch die österrussisch-englische Politik, nicht mit der Anerkennung in Rußland bezüglich Bulgariens beizugehen, denn es sei offenbar, England wünsche die Verschleppung ebenso sehr, wie die Türkei selber. Rußland habe einen bestimmten und klaren Weg betreten, der jedes Mißverständnis ausschliesse; aber Oesterreich und England gingen nur darauf aus, die russische Diplomatie zu blamieren, was eben geradezu anempfehle, sei dem russischen Standpunkte aus überflüssig und sogar schädlich. Der von Salisbury vorgeschlagene diplomatische Meinungsaustrausch könne nur Zweck haben, wenn die Kandidatenfrage für den bulgarischen Thron, die Kontrolle der Mächte und die Aktion, welche Rußland von der Pforte zu verlangen habe, dabei verhandelt werde. Die „Nowosti“ beschuldigen Lord Salisbury geradezu der Händelstiftung, was noch nie so scharf zu Tage getreten sei, wie jetzt. Es sei unverantwortlich, daß Salisbury von Rußland

verlange, wenn es die Ruhe herstellen wolle, es nur den Prinzen Ferdinand anzuerkennen brauche. Das sei ein schlimmer Hohn. Die Friedensliebe der Kabinette sei nur Heuchelei, von allen Staaten seien nur Rußland und Frankreich friedfertig. Man ersieht hieraus, daß auf eine vernünftige Auffassung der Lage seitens Rußlands entschieden nicht zu hoffen ist und der Frieden deshalb auch von dorthin nichts weniger als gestiftet ist. Die Franzosen haben in ihrem Eifer die Schale des Jornes über Italien ausgegossen, indem sie den Tarifkrieg eröffnet haben. Sie meinen, daß nur Strenge gegen die verblödeten und verführten Italiener helfen könnte, wobei sie aber den eigenen Nachtheil ganz außer Acht lassen. Die Mehrzahl der Italiener sind im höchsten Grade erbittert und „Fanfulla“ fordert sogar den größten Widerstand, bis auf den letzten Heller solle derselbe Frankreich gegenüber währen. Auch die Lombarde sind nicht entzückt von der Halsstarrigkeit der Herren Senatoren und Deputirten der Kammer, welche die aus Italien eingeführten Seidenconcois erhebtlich vertheuert haben, die zur Seidenindustrie in Lyon so wichtiges Bedürfnis sind. Wahrscheinlich ist der Handelsvertrag, obwohl er heute abgelaufen, doch noch nicht ganz ausichtslos, da, wie es heißt, Italien sich noch zu einem weiteren Zugeständniß bereit erklärt hat. Was mit Boulanger geschehen wird, weiß man in Paris noch immer nicht. Clemenceau und seine Freunde sind dem „Degen Frankreichs“ keineswegs allzufreundlich gesinnt, und doch müssen sie mit ihm rechnen. Seine Freunde sähen es vielleicht gar nicht ungern, wenn er seines Kommandos enthoben würde, weil er dadurch für den Präsidentenstuhl qualifizirter wäre. Wir brachten bereits die Nachricht, daß der deutschnationale Abgeordnete Bernstorfer von mehreren Individuen mit Stockschlägen traktirt wurde. Wie das „Berl. Tgl.“ wissen will, hat dieses Attentat seine Vorgeschichte und Ursache in einer Rede, welche der freimüthige Abgeordnete im österrussischen Reichstag vorige Woche gehalten. Nach dem angeführten Blatte sagte derselbe in seiner Rede u. A.: „... Man spricht von Rohheiten unserer Jugend. Ich weiß auch von Rohheiten unserer Jugend zu erzählen. Da ist mir eine Geschichte bekannt von einem sehr hohen und sehr jungen Herrn, der nach einem überaus wüsten Gelage mit seinen Kameraden diese in das Zimmer seiner Frau führen wollte. (Rufe auf der äußersten Linken: Hört, hört! Große Bewegung im ganzen Hause.) Ein bekannter roher Herr! Da ist mir eine andere Geschichte bekannt von einem andern hohen Herrn, der mit seinen Kameraden — lauter fürstliches Blut — daher stürmt auf dem Felde. Sie sehen von fern einen Leichenzug, zwingen denselben, still zu stehen, und all' dieses edle Fürstenblut macht sich das Vergnügen, über den Sarg hinüber zu springen! (Hört, hört! auf der äußersten Linken. Große Bewegung.) Da ist mir eine andere Geschichte bekannt von einer Stadt, die zwar keine Universität besitzt, aber eine Kavallerie-Garnison. Dieselbe dürfte dem Herrn Unterrichtsminister auch bekannt sein, und wenn er sie nicht kennt, soll er sich um dieselbe erkundigen. Die patriotische Entrüstung des Unterrichtsministers wird darum nicht geringer werden, weil die Stellung eine verflucht hohe ist. (Hört, hört! auf der äußersten Linken.) Wenn man diese Geschichten weiß, wird man mit Recht von Verrohung und Verwilderung der Jugend sprechen können. Das ist aber nicht die bürgerliche Jugend, die Jugend des gemeinen Volkes, das ist eine sehr vornehme Jugend, die vielleicht ihre Bildung und Erziehung in den Instituten jenes Ordens genossen hat, von dem wir noch nicht gehört haben, daß der Unterrichtsminister sich sonderlich um denselben gekümmert hätte. (Bravo, Bravo! auf der äußersten Linken.) Ja, meine Herren, da mögen

Sie von Verwilderung, von Verrohung reden und da zusehen, daß diese Verwilderung und Verrohung aufhöre. Eine solche beispiel- und bodenlose Gemeinheit wird vergeblich gesucht bei den Edhnen unferes gemeinen Volkes. Dagegen weiß der Herr Unterrichtsminister zu sagen, daß er mit der akademischen Freiheit nicht meine, die Freiheit zu verwildern, zu verfluchen und ausgebeutet zu werden. Ja, meine Herren, das ist die alte Praktik aller Jener, welche am Ruder sind, daß sie die Freiheit so meinen, wie es ihnen eben paßt, und wenn Studenten oder sonst eine Gruppe, die sie gerade im Auge haben, die Freiheit nicht in dem Sinne deuten, daß sie den Herrschenden Ovationen bringen, die am Ruder Befindlichen und ihre Richtung hochhalten, dann wird davon gesprochen, daß die Jugend ausgebeutet wird, daß sie verwildert und verflucht. Wenn man die Freiheit wirklich will, muß man es auch hinnehmen, wenn Einzelne die Freiheit mißbrauchen. Es müssen doch ganz bestimmte Anlässe gewesen sein, das Gesetz, betreffend die Einschränkung der akademischen Vereinsrechte, vorzulegen. Man hat von Wien, von Graz allerlei dunkle Geschichten gehört, und wenn der Minister diese Geschichten nicht erzählt, so entzieht er seinem Gesetze die Stütze; wir haben nicht das Vertrauen in den Minister, um diese Geschichten einfach als wahr hinzunehmen. Vielleicht könnte man gegen diese Geschichten einwenden, daß sie nicht richtig, nicht wahr sind. Entweder der Minister wird von diesen Dingen sprechen, oder sie erklären nicht, oder wir werden davon sprechen, denn vertuschen lassen sich diese Dinge nicht...“ Diese Sprache ist allerdings eine maßlose; aber, wenn die Thatsachen wahr sind, darum doch nicht eine unerbittliche, und leicht erklärlich möchte es sein, daß diejenigen, welche so verfahren, wie es Bernstorfer schilderte, nicht vor einem persönlichen und brutalen Attentate gegen ihn zurückgeschreckt sein werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Se. Majestät der Kaiser sich vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing mehrere Militärs und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinetts Wirkl. Geh. Rath v. Wilimowsky. Während der Nachmittagsstunden erledigte Se. Majestät der Kaiser dann noch einige Regierungsangelegenheiten. Das Diner nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin heute wieder im Königl. Palais allein ein. — Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Königl. bayerischer Ober-Pollrath Geiger, ist hier eingetroffen. — Der Ober-Bürgermeister Miquel ist aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen. — Der Votschaftsrath bei der deutschen Botschaft in St. Petersburg, v. Bülow, ist als Nachfolger des nach Stockholm verlegten deutschen Gesandten in Bukarest, Dr. Busch, in Aussicht genommen. — In parlamentarischen Kreisen gilt nach der jetzigen Geschäftslage der Schluß des Reichstags bereits am 8. März für wahrscheinlich. — Die Spiritfabrikanten berathen am Sonnabend in einer Generalversammlung über eine Spiritbant. — Aus Warschau wird gemeldet, daß der Flügeladjutant des Kaisers, der Kommandeur des Dragoner-Leibgarde-Regiments Oberst v. Kleigels, zum Ober-Polizeimeister Warschans an Stelle des Grafen Tolstoy ernannt worden sei. — Eine Depesche des „Tageblattes“ aus Sofia besagt, daß der Schritt Nelidoff's in Konstantinopel tiefen Eindruck machte und die Regierungskreise erschüttert niedergeschlagen seien, obgleich man

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Rassel.

(Fortsetzung.)

Jeder genannte Name erweckte in Frieda eine Fülle von Erinnerungen aus ihrer ersten Jugendzeit; und die ersten Eindrücke sind ja doch immer, wie Werner auch zu Jensen gesagt hatte, die bleibendsten.

Sie dachte zuerst daran, mit diesem Brief zu ihrem Vater zu gehen und ihm zu sagen, daß sie nun fest glaube, was einer mit allen Bestimmtheit behauptete. Sie wollte sie, ob sie in dem Antlitz Werner's wirklich die Züge ihres Vaters wiederfand; ihr Herz, ihr Gefühl wollte sie sprechen lassen und hören, was er für sich und von ihrer Vergangenheit zu sagen wußte. Diese lag jetzt vor ihr wie ein offenes Buch, und es sollte dem Betrüger wohl schwer werden, sie zu täuschen.

Aber Frieda war ja kein Kind mehr; sie war auch nicht so naiv, zu glauben, daß Alles Wahrheit sein müsse, was einer mit aller Bestimmtheit behauptete. Sie wollte sie, ob sie in dem Antlitz Werner's wirklich die Züge ihres Vaters wiederfand; ihr Herz, ihr Gefühl wollte sie sprechen lassen und hören, was er für sich und von ihrer Vergangenheit zu sagen wußte. Diese lag jetzt vor ihr wie ein offenes Buch, und es sollte dem Betrüger wohl schwer werden, sie zu täuschen.

Es lag ein starker Zug von Romantik in diesem ganzen Vorgange, und der verfehlte seinen Eindruck auf Frieda nicht. Werner schien ein Held, ein moderner Odysseus. Sie hielt sich verpflichtet, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen, wenn er ein solches Recht nachweisen konnte. Sie wollte sich auf ihr eigenes Urtheil stellen. Ehe sie noch seinen Namen hatte nennen hören, hatte sie ihrem Vater gesagt, daß der Fremde sie in einigen Zügen an ihren verstorbenen Vater erinnere; und das schien doch auch ein Beweis für Werner's verwegene Behauptung. Dennoch vermochte sie einen Entschluß noch nicht zu fassen.

Endlich nach einem ruhelosen Tag und einer schlaflosen Nacht fand sie den Muth, Werner zustimmend zu antworten. Das Rendezvous sollte, wie verabredet, stattfinden, und zwar am Abend dieses Tages, gleich nach Anbruch der Dunkelheit.

Als der Brief fort war, heimlich von ihr zur Post gegeben, bereute sie, denselben geschrieben zu haben. Aber sollte sie nun ihr Wort nicht halten? Es hätte wie Feigheit ausgesehen oder dem Anderen den Gedanken erweckt, die Besorgniß um ihre ererbten Millionen halte sie von seiner Anerkennung ab. Nein, hingehen mußte sie nun. Was nun auch würde, ihr Wort mußte sie halten. Sie war aber ebenso fest entschlossen, keinem falschen Gefühl, keiner Sentimentalität zu unterliegen und keine entsetzteste Annäherung mehr zu suchen oder zu gestatten, wenn sie den Fremden als Betrüger erkannte.

Am Nachmittag ging Frieda aus mit der Absicht, sich zu veripäten und so das Rendezvous möglich zu machen.

Es wurde jetzt schon um vier Uhr dunkel, so daß ihr verzögertes Ausbleiben keinen Verdacht und keine Besorgniß bei den Thrigen erwecken konnte.

Mit heimlichem Bangen und hochklopfendem Herzen näherte sie sich endlich dem „Fürstenhof“. Der Name hatte in ihr einen ganz anderen Eindruck erweckt, und als sie nun das düstere alte Bauwerk sah mit seiner eben, schwügeligen Umgebung, wäre sie fast wieder umgelehrt. Aber sie sagte sich: „Jetzt oder nie“; und dann fand sie den Muth, durch den dunklen Thorweg nach der Treppe zu gehen, welche jetzt noch unerleuchtet war.

Frieda empfand das als eine Annehmlichkeit, auch die Stille des Orts that ihr wohl. Sie war im Grunde ihres Herzens ein heroisches Mädchen, und soviel hatte sie schon bei einem ersten flüchtigen Blick aus dem Antlitz des Fremden gefehlt, daß er nicht im Stande sei, einem unbeschützten Wesen ein Leids zu thun.

Strubel war instruirt. Strubel schweigte in einem Meer von Kellnerfertigkeit. Ein heimliches Rendezvous im „Fürstenhof“, so etwas war ihm in seiner langjährigen Praxis noch nicht vorgekommen! Und Werner hatte ihm für seine Beihilfe zu demselben eine goldene Uhr versprochen. Grund genug für Strubel, seit dem ersten matten Dämmerlicht auf dem Posten zu sein und „ängstlich nach

jedem verhallenden Tritte zu lauschen. Einige Duzend Mal schon hatte er an seinen Rockknöpfen abgezählt: „Wird sie kommen; wird sie nicht kommen?“ Und das Resultat war dann immer dasselbe, auch mit Zuhilfenahme der Westknöpfe, daß sie nicht kommen würde.

„Heuchlerische falsche Knopfsbrut!“ knirschte Strubel. „Ihr lägt. Und sie kommt doch!“

Ja, und sie kam wirklich! Wie ein losgeschossener Bolzen kam der Intelligente auf sie zugeschossen, sie dadurch fast noch einmal zur Flucht bringend.

„Zu Herrn Werner?“ fragte er im sanftesten Nagio; und als ein nur geklopftes „Ja“ an seine vielgewundene Gehörtrompete drang, schlangelte er sich mit Aaleglätte an dem Geländer der Stolsperstiege nach oben.

Er pochte an Nummer vier.

„Herr Werner — eine Dame“, flüsterte er und trat zurück.

Noch einen Moment zögerte Frieda auf der Schwelle des nur dürftig möblirten Gemachs, dann trat sie hastig ein. Werner stand vor ihr.

„Frieda!“ tönte es von seinen Lippen. „Frieda, Du kommst? D, Gott, ich danke Dir; nun wird auch Alles wieder gut.“

Frieda zog mit zitternder Hand den Schlier vom Gesicht.

„Geduld, mein Herr“, sagte sie mit leise vibrierender Stimme; „noch haben Sie mir Ihr Recht zu einer solchen Vertraulichkeit nicht bewiesen. Das müßten Sie aber doch selbst als Ihre oberste Pflicht empfinden. Ich darf Ihnen keinen intimen Namen zugestehen, wenn Sie mir Ihr Recht dazu nicht darlegen können. Sie das, wollen Sie das, dann können wir mit einander verhandeln. Sonst aber möchte ich Sie bitten, mich sofort wieder gehen zu lassen.“

Sie trat nach der Thür zurück.

Werner sagte sich rasch.

„Verzeihen Sie“, sagte er, „wenn ich noch immer der Alte bin, und die frühesten Eindrücke meiner Jugend noch nach vierzehn Jahren als „eben geschehen“ empfinde.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpuzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

immer noch von Widerstand spreche. Die diplomatischen Kreise seien überzeugt, man werde den Fürsten ruhig ziehen lassen, wenn alle Mächte seine Abreise ernstlich forderten.

Der „Now. Wr.“ zufolge ist der Bau eines Kriegsspafens in Sibau endgiltig beschlossen. Im Frühjahr soll mit demselben begonnen werden.

In Betreff der internationalen Kunstausstellung in München erfahren die Münchener „Neuesten Nachrichten“, daß jetzt die französischen Künstler endgiltig eine Abgabe ihrer Beteiligung an der Ausstellung gefordert haben.

Berlin, 29. Februar. Der Abg. Wehr legte sein Amt als Landesdirektor nieder, weil er in Konkurs gerathen.

Karlsruhe, 29. Febr. Die feierliche Beisetzung des Prinzen Ludwig Wilhelm fand heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Nach dem Trauergebet in der Schloßkirche wurde der Sarg in feierlichem Zuge unter dem Geläute sämtlicher Glocken nach der Stadtkirche überführt, wo nach der Trauerrede des Prälaten Doll die Leiche in die Gruft versenkt und in Anwesenheit der höchsten Herrschaften eingeseinet wurde.

Karlsruhe, 29. Febr. Prinz Wilhelm von Preußen reist Nachts 1 1/2 Uhr nach San Remo ab.

Reichstag.

Berlin, 28. Febr. Der auch heute spärlich besuchte Reichstag mußte zu wiederholten Malen eine Debatte über das Verhalten des Staatsanwalts Heim in Eignis über sich ergehen lassen, da Herr Dr. Barth auf die Sache noch einmal zurückkam. Für den angegriffenen Staatsanwalt trat sein Kollege Sato ein. Dann kam die zweite Lesung über das Gesetz wegen der Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, worüber ein Bericht des Abgeordneten Meyer-Fena vorlag, der sich um das Zustandekommen des Gesetzes die größten Verdienste erworben hat. Die Herren Dehlgauer und Dr. Hammacher beteiligten sich besonders an dieser Debatte, doch griffen auch der Staatssekretär v. Schelling und Herr Hänel in dieselbe ein. Widerspruch fanden die vorgeschlagenen Maßregeln nur bei den Herren Hintelen und v. Strombeck. Herr Hintelen beantragte dann auch noch, die Bestimmungen der Kongo-Akte über die Religionsfreiheit in das Gesetz hineinzubringen, obgleich dasselbe ganz andere Gegenstände behandelt. Er nahm damit einen Streit wieder auf, der vor zwei Jahren wegen Zurückweisung einer französischen Jesuiten-Gesellschaft mit dem Reichskanzler lebhaft geführt war, und der zu der Anerkennung geführt hatte, daß kein Mensch an eine Beschränkung der Religionsfreiheit denke, der deutschen Reichsregierung aber auch nicht zugemuthet werden könne, in Deutschland verbotene Orden in den Schutzgebieten sich ansiedeln zu lassen. Windthorst beantragte Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag mit der Motivierung, daß die Geltung der Bestimmungen der Kongo-Akte selbstverständlich sei, und verlangte namentliche Abstimmung über diesen seinen Antrag. Der Reichstag war wieder nicht beschlußfähig, da nur 186 Mitglieder anwesend waren, von denen 80 mit Ja, 104 mit Nein stimmten und zwei sich der Stimme enthielten. — Nach der gegenwärtigen Aufstellung über die Erledigung der Geschäfte und nach dem vorhandenen Arbeitsmaterial wird es an der zuständigen Stelle für wahrscheinlich gehalten, daß die Session des Reichstags bereits Donnerstag, den 8. März, geschlossen werden wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 28. Febr. Das Abgeordnetenhause erledigte heute in kurzer Sitzung den Etat der indirekten Steuern. Die Debatten waren nicht von Belang; sie brachten nur einige Beschwerden über die Wirkung des Branntweinsteuergesetzes. Auch der Etat der Staatsschuldenverwaltung wurde kurz erledigt.

Ausland.

Wien, 29. Febr. Die „Polit. Korresp.“ bezeichnet die Verrücktheit der Post, daß Oesterreich, England und Italien so fest wie je an dem Boden der Gemeinlichkeit in der Behandlung der bulgarischen Frage festhalten, als sich mit den eigenen Informationen der Korrespondenz bedenkend und völlig zutreffend. Die „Polit. R.“ konstatiert gleichzeitig, daß in der Post angeführte Brief habe den Ausdruck der Besorgnis einer etwaigen Trennung der genannten Mächte an seiner Stelle enthalten.

Paris, 29. Febr. Die Kammer stellte den Budgetposten der Bottschaft beim Vatikan, welchen die Budgetkommission gestrichen, wieder her. Florens hob hervor, daß der Einfluß Frankreichs im Orient werde von den europäischen Mächten angegriffen. Ein ganz besonderes Aktionsmittel Frankreichs im Orient sei die Vatikanbotschaft. Die Abschaffung votiren, hieß beschließen, daß die Kinder in den Schulen der Levante nur italienisch lernten.

Rom, 29. Febr. Nach einer dem italienischen Kriegsminister zugegangenen Depesche hat der Negus alle waffenfähigen Mannschaften einberufen, um gegen die Italiener zu ziehen. Gerüchlicherweise verlaunt, die Abessinier beabsichtigen in zwei Abtheilungen anzurücken.

Rom, 29. Febr. Niemand zweifelt mehr, daß der Negus von Abessinien diesmal Ernst macht. Voraussetzlich werden die Italiener den abessinischen Angriff bei dem vorzüglich besetzten Saati erwarten, dagegen das weiter vorliegende unbefestigte Ailet, wo bisher die Vorposten und die Irregulären standen, aufgeben. — Eine Verschärfung des Generaltarifs Frankreich gegenüber wird ernstlich erwogen. Die öffentliche Meinung ist durch das trogige Vorgehen Frankreichs im höchsten Grade erregt; man tabelt den Botschafter Menabrea, weil er nach der letzten Antwort der französischen Regierung nochmals Schritte that, um dieselbe zu einer verständlicheren Haltung zu bewegen; Menabreas Vorgehen sei Italiens unwürdig. (Beil. Tgbl.)

Florenz, 29. Febr. Nach hier vorliegenden Mittheilungen soll die Königin Victoria am 23. März inognito unter dem Namen einer Herzogin von Kent hier eintreffen und einen einmonatlichen Aufenthalt nehmen.

London, 29. Febr. Die Vermählung des Prinzen Oskar von Schweden mit Fräulein Eda Mund ist auf den 15. März festgesetzt und wird in Bournemouth stattfinden.

Kopenhagen, 29. Febr. Der ehemalige Finanzminister und General-Feldmarschall Graf Spønneck, f. B. Rathgeber des Königs Georg von Griechenland, ist in der letzten Nacht gestorben.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 1. März. Der Premier-Lieutenant im Seebataillon Gekner hat einen Urlaub bis zum 10. d. Mts. nach Oberschlesien angetreten. — Der Sekonde-Lieutenant Wulfer der hiesigen Fregatensquadron ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— S. M. Rmt. „Jitiz“, Rrm. Rapt.-Lieut. von Ciesfeldt, ist am 28. Febr. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt am 14. März wieder in See zu gehen.

Kiel, 29. Febr. Zur Theilnahme an dem diesjährigen vom 12. bis einschließl. 31. März cr. für Assistenten in Berlin stattfindenden Fortbildungskursus ist der Assistentarzt 1. Kl. Dr. Sander kommandirt.

Kokales.

§ Wilhelmshaven, 1. März. Es ist bekannt und Wilhelmshaven hat es zu seinem Nachtheil schon oft genug empfinden müssen, daß die umliegenden Städte nicht eben freundschaftlich gegen die

neue, schnell zum Aufblühen gelangte Stadt gesonnen sind. Mit Vorliebe werden ungünstige Gerüchte über Wilhelmshaven verbreitet und immer wieder aufgewärmt, noch immer werden wahre Räubergeschichten über Wilhelmshaven geradzu erfunden, was kaum in gedankenloser Reporterarbeit bestehen kann, sondern auf ein ordentliches System schließen läßt. Von dem Rühmlichen und Guten aber schweigt man still, und anstatt daß man Wilhelmshavener Lokalartikel, die sich über den Fortschritt hieselbst, über die jetzt sehr günstigen gewordenen Gesundheitsverhältnisse, über die Annehmlichkeiten, hier zu wohnen etc. aussprechen, wenigstens getreu abdruckt, wenn sie doch einmal in die Spalten anderer Blätter übergehen, so streicht der Blaustift der Redaktionen fast regelmäßig das Günstige für unseren Ort fort und bringt so ein Rudera, aus welchem der mit den hiesigen Verhältnissen Unbekannte Alles, aber nur nichts Freundliches und Gutes herauslesen kann. Ja, hin und wieder schießt man sogar auf spöttische Bemerkungen etc. So ist nun kaum wieder das Projekt bekannt geworden, hier ein Nordseebad errichten zu wollen, so fehlt es auswärts auch bereits nicht an häßlicher Behandlung dieser Angelegenheit. Wilhelmshaven wird sich also auch hierbei nicht der unendlichen Unterstützung der benachbarten Presse zu erfreuen haben, ja man hat sich vielleicht sogar auf Schlimmes gefaßt zu machen. Doch darf das nicht im Mindesten abhalten, dem geplanten Unternehmen näher zu treten, das ohne allen Zweifel gelingen wird, wenn alle Kräfte sich zum guten Werk gegenseitig die Hand reichen. In der hiesigen Geschäftswelt ist man bereits lebhaft in Aktion getreten, aber, wie ein diesbezüglicher Artikel in der gestrigen Nummer sehr richtig bemerkte, an der Verwirklichung dieses Planes ist Jedermann interessiert, der hier lebt, auch wenn er nicht Gewerbetreibender oder Bürger ist, Wilhelmshaven wird durch die Badeanlage einen neuen Reiz auch für die Einheimischen erhalten. Die Gründung eines „Vereins für Hebung des Fremdenverkehrs“, oder wie man ihn sonst nennen möchte, wäre sehr zu empfehlen und könnte zu demselben der Verschönerungsverein gleich in Kontakt treten, ja in Eins verschmelzen. Diese Feilen haben den Zweck, das Interesse warm zu erhalten und eine gewisse Abwehr nach außen hin zu sein, wo man erst prüfen und dann urtheilen möge... und wenn es sein kann mit Gerechtigkeit.

□ Wilhelmshaven, 1. März. Die Feuerchiffe „Schutz Grund“ und „Drogden“ haben Eisess halber ihre Station verlassen.

§ Wilhelmshaven, 1. März. Wir bringen von heute an täglich ein Resultat der meteorologischen Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

— Wilhelmshaven, 1. März. (Gewerbeverein.) Am Montag, den 5. März, findet im Gewerbeverein der fünfte und letzte Vortrag für dieses Semester statt. Diesen Schlussvortrag hält Herr Emil Ritterhaus aus Darmen über Joseph Viktor von Scheffel, den bekannten und verehrten Dichter, dessen Dichtungen sich einer so unendlich großen Popularität zu erfreuen haben. Hauptsächlich wird der Besuch ein sehr zahlreicher werden.

** Wilhelmshaven, 1. März. Der gestrige Vortragsabend des Herrn Physiker Amberg war sehr gut besucht, nur war zu bedauern, daß gar so wenig Damen erschienen waren, da sie doch sicherlich auch für das Auge viel Schönes und Hochinteressantes hätten wahrnehmen können. Wir wollen gleich hier bemerken, daß der heutige Abend noch interessanter sein wird, als der gestrige, wie schon aus dem Programm hervorgeht. War gestern hauptsächlich das Auge betheilt, so findet heute auch das Ohr durch die Schall- und Tonerzeugungen mit den verschiedenartigsten Vorrichtungen dazu Gelegenheit. Wir verweisen auf das Inserat in gestriger Nummer. Die gestrigen Experimente gehörten dem Gebiete der Elektrizität und des Magnetismus an, die sich hauptsächlich in Fichterscheinen und Kraftäußerungen darstellten. Die vielen diffizilen Apparate funktionirten aufs Beste, was aber auch bei dem großen Geschick und der o-mwunderungswürdigen Sicherheit des Experimentators nicht Wunder nimmt, der noch dabei vorzutragen hatte. Auch die Vortragswiese des Herrn Amberg befriedigt; er giebt in so verständlicher Weise, wie es der wissenschaftliche Stoff nur zuläßt und das größtentheils aus Voten bestehende Publikum aber nöthig macht, die Erklärungen, immer bemüht, das Wort mit dem Experiment zu beden und das Experiment durch das Wort zugänglicher zu machen. Besonders effektiv wirkte der elektrische Springbrunnen, welcher durch das Nähern eines magnetischen Glasstabes die auffälligsten Erscheinungen bezüglich der Tropfenbildung zeigte; auch die durch Elektrizität bewegte Lokomotive fand großen Beifall und nicht minder die prachtvollen Versuche mit den Geißler'schen Röhren und der strahlenden Materie des Engländers Crookes, welcher aus den letzteren sogar Schlüsse und Beweise für den Spiritismus ziehen will. Wir sagen noch einmal, der gestrige Abend ist für Herrn Amberg als ein wohl-gelungener zu bezeichnen, was jedenfalls von dem heutigen nicht minder zu sagen sein wird.

h Wilhelmshaven, 1. März. Herr Wilhelm giebt heute, morgen und am Sonntag seine letzten Vorstellungen im Tiesler'schen Saale in Neuende.

— Wilhelmshaven, 1. März. Das Gastspiel des Bremer-havener Ensembles bringt uns die hervorragendsten Novitäten der Gegenwart. Stücke wie „Gräfin Sara“, „Die blaue Grotte“, „Schmerz-Geliebte“, „Frau Direktor Striese“, „Schwarze Salze“, „Galoto“, „Reis als Chemann“ etc. gehören zu jenen dramatischen Neuheiten, welche der großen Kosten wegen kaum eine andere Direktion hier zur Aufführung bringen dürfte und es verdient volle Anerkennung, daß die Direktion trotzdem die üblichen Eintritts- und Abonnementpreise zu nehmen gedenkt. Die Abonnementslisten werden in den nächsten Tagen kursiren und das Abonnement wie der Vorverkauf in derselben Weise wie früher gehandhabt.

* Wilhelmshaven, 1. März. Es ist Gebrauch im Publikum, die laufende Jahreszahl nicht anzuschreiben, also nicht 1888, sondern kurz 88 zu schreiben. Es hat diese Gepflogenheit nun gerade in diesem Jahre seine besonderen Gefahren, man kann nämlich mit Leichtigkeit 88 zu den Jahreszahlen 1880, 1881, 1882 etc. bis zu 1889 vervollständigen, indem man vor die 88 und hinter die 88 die entsprechenden Zahlen hinzuschreibt. Wer also eine Rechnung oder einen Brief mit der abgelesenen Jahreszahl 88 verfehlt, darf sich nicht wundern, das Schriftstück bei einer Gelegenheit, bei der vielleicht gerade auf die Jahreszahl es am meisten ankommt, mit 1887 oder 1886 etc., vielleicht auch mit 1889 versehen, wieder zu Gesicht zu kommen. Bei der Verjährung von Forderungen spielt z. B. die Jahreszahl, die auf der Rechnung steht, unter Umständen die ausschlaggebende Rolle. Man wird nun sagen, daß das Verkürzen jeder Jahreszahl diese Gefahren mit sich bringe, es ist dies jedoch nicht bei allen Jahreszahlen in gleichem Maße der Fall. So kann man z. B. aus der Verkürzung 81 für 1881 als nächstgelegene Jahreszahl nur 1810—19 herstellen, es hat dies wenig Gefahren. Dagegen ist im nächsten Jahre, 1889, die Verkürzung wiederum bedenklich. Das Resultat solcher Verkürzungen wird jedenfalls zu der Lehre führen, die Jahreszahlen nicht gewohnheitsmäßig zu kürzen, sondern gewohnheitsmäßig auszuschreiben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Fedderwarden, 1. März. Am nächsten Sonnabend, den 3. März findet im Dhmstedt'schen Gasthause Nachmittags 4 Uhr eine Versammlung des „Landwirtschaftlichen Vereins Rüstingen-Knyphausen“ statt. Es steht zur Tagesordnung: 1) Rechnungsablage pro 1887, 2) Vorschau in Vreslau, 3) Bezirkstierschau 1888, 4) Durchnahme der Tagesordnung der nächsten Zentralauskunft, 5) Verschiedene Eingänge.

† Brake, 28. Febr. Bekanntlich hat sich in den letzten Jahren über das ganze evangelische Deutschland ein ausgebreitetes Netz von Kirchengesangsvereinen gegründet, welche es sich zur Aufgabe machen, den ganzen Gottesdienst feierlicher zu gestalten. Im Hinblick darauf ist unsere Kirchenvertretung bedacht gewesen, auch hier einen solchen Kirchengesang ins Leben zu rufen und hat zunächst dessen Mitwirkung an den hohen Festtagen in Aussicht genommen. Die erste Einrichtung und Leitung desselben ist in die Hände des Herrn Lehmkuhl gelegt und finden sich hoffentlich zu dem am 1. März cr. in dem v. Hütscher'schen Saale anberaumten Versammlung genügend Theilnehmer, damit mit der Einübung eines leichteren Chorgesanges begonnen werden kann.

* Brake, 28. Febr. Am gestrigen Tage begann hier das diesjährige Musterungsgeschäft. Der Tag verlief im Allgemeinen recht ruhig, nur hin und wieder sah man einige, mit Bändern und Blumen überreich geschmückte junge Leute singend die Straßen durchziehen, und zwar klagten sie mit Vorliebe „dem himmelblauen See ihr Herzleid und Weh“, während anderen zur Abenddämmerzeit das „Vorgewoth zum frühen Tod leuchtete“. — Zu der am Dienstag stattgefundenen Musterung konnten die Militärpflichtigen aus Debedorf infolge der Aufhebung der beiden Dampferverbindungen Debedorf-Kleinensiel und Geesemünde-Nordenham leider nicht frühzeitig genug erscheinen und kamen dieselben, da sie die Reise über Bremen nach hier machen mußten, etwa eine Stunde später an, welches weitere Folgen jedoch hoffentlich nicht nach sich ziehen wird.

V Gensham, 29. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird sich hier im Laufe dieses Frühjahrs ein Arzt niederlassen. — Durch ein seltenes Mittel hat sich vor einigen Tagen die Witwe B o d e n k a m p, welche in Weeden als Haushälterin diente, ums Leben gebracht. Dieselbe trank nämlich zwei Flaschen Jagner und eine halbe Flasche Rum leer und war bald darauf eine Leiche.

Augustfehn. Unsere Fabriken: Eisenhütte, Stahlwerk und Torfstreu-fabrik, sind alle drei im besten Gange. Das Stahlwerk macht ein nicht unbedeutendes Nebengeschäft in Torfstohlen. Dieselben werden aus geeignetem harten Torf auf ähnliche Weise hergestellt, wie Plättstohlen aus Tannenholz gewonnen werden. Die so präparierten Torfstohlen werden in Säcke verpackt und alsdann versandt. Das Hauptabgabegebiet ist Dänemark. Verwandt werden die Torfstohlen zum Heizen der Dampfer in Eisenbahnzügen, sowie solcher in Wohnräumen. Da sie wenig schmelzen und gut heizen, eignen sie sich ganz vorzüglich dazu. Auch in Schmiedewerkstätten finden sie schon Verwendung.

Leer, 22. Febr. Bekanntlich ist kein Ort an den Ufern der Ems so sehr der vernichtenden Gewalt der in diesen Fluß eindringenden Nordseefluthen ausgesetzt, wie die Stadt Leer. Anhalten der Südwestwinde treibt große Wassermassen durch den Kanal und flaut dieselben in der Nordsee auf. Dreht sich derselbe nun nach Nordwest, was bekanntlich auch meistens der Fall ist, so werden gewaltige Fluthwellen durch den Dollart in die Ems und von dieser in das wegen der Ledamündung durch Eindeichung nicht geschützte Leer getrieben. Ein großer Theil der Stadt wird bei heftigem Hochwasser regelmäßig 1 bis 2 Meter tief in flüßiger Zeit unter Wasser gesetzt, was stets von großen Verlusten, selbst Menschen und Thiere sind häufig als Opfer gefallen, begleitet ist. Lange schon hat sich daher die städtische Verwaltung mit dem Schutze der Stadt Leer gegen Hochfluthen beschäftigt, scheiterte aber stets an dem Kostenpunkte. Im vorigen Jahre nun hat sich unsere Stadt mit einem Gesuche an die Staatsregierung um Beihilfe zu dem besagten Zwecke gewandt. Hierauf hat letztere der städtischen Behörde einen königl. Baumeister zur Seite gestellt, um mit diesem vereint einen Schutzplan auszuarbeiten und der Staatsregierung vorzulegen. Eingehende Studien und Erwägungen haben nun zu einem Resultate geführt, dessen Verwirklichung auch nach der kommerziellen Seite hin für Leer von höchster Bedeutung sein würde, nämlich vom Bahnhofs aus längs des rechten Ufers, wo die Stadt Leer eigentlich als nur eine mit dem Fluß parallel laufende Straße sich hinzieht, zunächst eine Rajung anzulegen. Die hier zu bauende Straße wird mit einem Schienengeleise versehen und mit dem Bahnhofs verbunden. Lösch- und Laden der Schiffe kann also dann an jeder Stelle des in Rede stehenden Flußlaufes geschehen, und ganz Leer ist ein einziger großer Hafen. Hinter dem Schienengeleise der Stadtseite zu soll eine starke, gegen jede andringende Wasserfluth schützende Mauer aufgeführt werden, welche sich dem vom Plutenberge noch bis zum israelitischen Kirchhofe hin fortzuführenden Deiche anschließt. Die Stadtverwaltung rechnet bei Ausführung dieses Projekts auf eine staatliche Beihilfe von ca. 400 000 Mk. Der betr. Plan ist bereits vollständig entworfen und soll demnächst der Staatsregierung zur gütigen Erwägung und Berücksichtigung unterbreitet werden. (S. C.)

Literarisches.

„Das Vitenbuch unter den Kochbüchern“, das kleinste und zierlichste aller derartigen Werke, ist wie in den Vorjahren auch für 1888 von der weltbekannten „Rebigs Kompagnie“ herausgegeben worden. Das elegant ausgestattete, mit zwei farbigen, künstlerisch ausgeführten Titelbildern geschmückte Vitenbuch darf als eine ersprießliche Unterweisung für die praktische Hauswirthschaft des bürgerlichen, in seiner Eigenschaft als Gemüthsheilungsmittel „Rebigschen Vitenbuchs“ angesehen werden, denn nicht weniger als nahezu 100 Kochrezepte sind in demselben enthalten, die zur richtigen Würze und dem angenehmen Wohlgeschmack durch den Zusatz des Rebigschen Gemüthsheilmittels gelangen. Dasselbe dient beispielsweise zur Aufbereitung von Suppen, Saucen, Braten, Geflügel, Fleischspeisen, Ragouts und Fischgerichten. Die Rosenbrot, die Verfasserin des Vitenbuchs, bekannt durch ihre Bearbeitung des als Küchenklassiker dienenden „David's“, hat es verstanden, in leicht faßlicher Form manche neue und treffliche Anregung für die Bereitung der verschiedensten Speisen der Küchen aller Stände zu geben. Und noch einen nicht unwesentlichen Vorzug hat das Kochbuch der Rebigs Kompagnie — es wird für das Publikum in allen Rebigschen Fleischvertrakt führenden Geschäften, also in fast allen besseren Kolonialwaaren-, Drogen- und Delikatessenhandlungen gratis vertheilt als ein Präsent, welches die Käuferinnen des Vertrags stets mit Dank entgegennehmen.

Submissions-Resultat.

über Lieferung von 140 Stück Blechkannen für feuergefährliche Materialien, für Schiffsmaterialien-Kammern bei der am 29. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr abgehaltenen öffentlichen Submission bei der Kaiserlichen Werft, Verwaltungs-Abtheilung hieselbst.

Steinfurt hier Nr. I M. 6,90, Nr. II M. 5,75, Nr. III M. 4,40, Nr. IV M. 2,85 pro Stück.
Dabei hier M. 8,20 à 30 Pfr. Inhalt, M. 7,25 à 25 Pfr., M. 5,40 à 20 Pfr., M. 5,00 à 15 Pfr., M. 4,50 à 10 Pfr., M. 4,00 à 5 Pfr. Inhalt.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Seehöhe)	Temperatur.			Wind- (0 = still, 12 = Orkan.)	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)		Merkwürdige Beobachtungen.
			Lufttemperatur.	Wasser-temperatur.	Lufttemperatur.		Stärke.	Grad.	
Feb. 29.	2 h Mrg.	769.4	-4.5	-3.1	N.O.	3	6	ci, cu	—
Feb. 29.	8 h Mrg.	769.9	-4.0	—	S.O.	3	0	—	—
März 1.	8 h Mrg.	770.0	-6.0	-6.9	S.O.	1	0	—	—

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

San Remo, 29. Febr. Abends 11,25 Uhr. Se. K. R. Hohleit verbrachte einen guten Tag. Hochdieselbe verweilte nur kurze Zeit auf dem Balkon, da das schlechte Wetter einen längeren Aufenthalt dort nicht gestattete, den übrigen Theil des Tages verbrachte der Kronprinz meist mit Schreiben und Lesen.

Aufgebot.

Der Schuhmacher **Heinrich Gerards Bruns** in Neustadtgödens hat das Aufgebot folgender Hypothekenposten, als:

1. der im Grundbuche von Gödens, Band II, Blatt 70, Abtheilung III Nr. 2 auf Grund der Obligation vom 1. Januar 1824, gerichtlich bestätigt am 11. September 1826, aus dem Dekrete des Gerichts Gödens vom 10. Dezember 1826 ein- getragenen 150 Thaler Gold, die der Besitzer Dirk Janssen von Thülen den Kaufleute Heinrich Deltichs u. Sohn zu Neustadtgödens schuldet,
2. der daselbst unter Nr. 5 auf Grund der notariellen Schuldschreibung vom 23. April 1844 und des De- kretes vom 21. Mai 1844 ein- getragenen 100 Reichsthaler Gold in Pistolen à 5 Thaler, die der Besitzer Stefan Albers aus dem Vermögen der beiden minderjährigen Kinder des Kaufmanns Heinrich Deltichs zu Neustadtgödens, Namens Anna Mar- garethe Helene und Friederike Theo- dore Sophie Deltichs haar darge- liehen erhalten hat,

sowie das Aufgebot der über diese Hy- pothekenposten aufgenommenen, vorstehend unter 1 und 2 näher angegebenen Forderungsdokumente beantragt. Alle Diejenigen, welche an den vorbezeichneten Posten Rechte geltend machen wollen, bzw. die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf **den 14. Juni 1888, Mittags 12 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte anbe- raumten Aufgebotstermine diese Rechte anzumelden bzw. die Urkunden vorzu- legen, widrigenfalls die Ersteren mit ihren Ansprüchen auf die Posten ausge- schlossen und diese im Grundbuche werden gelöscht werden, bzw. die Kraftlöser- klärung der gedachten Urkunden erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 15. Februar 1888.
Königliches Amtsgericht.
gez. v. Specht.

Angefertigt:
Nisch, Altuar,
als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung werden die Steuerpflichtigen daran erinnert, daß die für das vierte Vierteljahr 1887/88 fälligen Staatssteuer, Schulumlagen und Schulgelder spätestens **am 8. März d. J.** zur unterzeichneten Kasse entrichtet sein müssen.

Königliche Steuerkasse.
Beltmann.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich **1 großen Spiegel** am **Freitag, den 2. März cr., 2 Uhr Nachm.,** im **Pandofale** hier öffentlich meist- bietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade. Wilhelmshaven, 1. März 1888.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Für betreffende Rechnung sollen am **Freitag, den 2., u. Sonn- abend, den 3. März cr.,** jedesmal Nachm. 2 Uhr anfangend, im Saale des Wirts **C. Tiesler** zu Neuender-Mühle: **a. ein größeres Schuh- waaren-Lager**, in welchem Herren- u. Damen-Stiefeletten, Haus-, Ader- u. Promenaden- Schuhe, Knopfstiefel, Stulp- u. Schafstiefel, Confirmanden- stiefel u. andere Schuhwaaren; **b. Herren-Garderoben**, als ganze Anzüge, einzelne Hosen, Westen, Jaquets, Röcke, Ar- beitsjosen, Kinderanzüge etc.; **c. Manufakturwaaren**, näm- lich: Kleiderstoffe, Cattune, Gardinen, Bucksfirreste, wollene Vaden und Unterhosen; **d. viele Stickmuster, Galan- teriewaaren** und mehrere andere Gegenstände; mit Zahlungsfrist öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Neuende, 24. Februar 1888.
H. Gerdes,
Auktionator.

Meiner verehrten Kundschaft zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Geschäft

von **Wallstraße 24** nach **Marktstraße 8** verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. Theilengerdes,
Schuhmacher.

200

Confirmanden-Anzüge

in sehr schönen Stoffen u. vorzügl. Ausführung empfiehlt zu bekannten billigen Preisen

M. Philipson.

Anfertigung nach Maaß.

Atelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever von **A. Kramer, Zahntechniker, Wilhelmstr. 8.**



Mitanssteller der Collectiv-Ausstellung des Vereins deutscher Zahnkünstler, welchem auf der Hygieneausstellung Berlin 1882/83 die silberne Medaille zuertheilt wurde. Empfehle mich zu allen vorf. Zahn-Operationen (schmerzlose Extraction), Einsetzen künstlicher



Gebisse, mit und ohne Gaumenplatte, so auch einzelner Zähne; Kauf die Wurzel, Beseitigung von Volksrachen und sonstigen Gaumendefekten, Plom- birungen aus allen zur Zeit gebräuchlichen Massen, Regulirung schiefgewachsender Zähne, sowie zur gänzlichen Beseitigung der Zahnschmerzen. Sprechstunden mit Ausnahme Dienstags Morgens von 8—1 Uhr, Nachm. von 3—7 Uhr.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Georg Reich, Bismardstraße 10.**

Fertige

Confirmanden-Anzüge

in guten Stoffen und elegant sitzend empfehle sehr billig. Großes Lager in

Herren- u. Knaben-Anzügen.

Anfertigung nach Maaß sehr billig.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstr. 14, Ecke d. Roonstr.

Zum 22. März, Geburtstag Sr. Majestät.

Wasserechte, **Fahnen und Flaggen** von Marine-Flaggen- dauerhafte tuch, z. B.: billige Nationalflaggen, deutsch oder preussisch, deutsche oder preussische Adlerfahnen, Wappenfahnen etc. **Wappen, Kaiser-Transparente, Lampions, Papierfackeln, Pechfackeln. — Vereinsauszeichen.** Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt. Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe

empfehle zu bekannten billigen Preisen.

Zum Einkauf von **Confirmandensachen** halte mein Geschäft besonders empfohlen.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstr. 14, Ecke der Roonstr.



von **P. W. Gaedke, Hamburg,** nach eigenem Verfahren ohne Alkalien hergestellt, zeichnet sich vor den bekannten hollän- dischen Marken durch feineres Aroma, höheren Nährwerth und billigeren Preis aus.

Detail-Verkauf in den meisten besseren Geschäften. Zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, Ludwig Janssen, C. Kellinghausen, G. E. König, Apotheke, G. Lutter, H. F. A. Christians, P. F. A. Schu- macher.**



Arion.

Masken-Ball

am **Freitag, den 2. März d. J.,** im **Kaisersaal.** Anfang **Abends 8 Uhr.**

Karten sind bei Herrn **Möber, Roonstraße 77,** Herrn **Meier Augustenstraße, Herrn Weidemann** und Herrn **Bürger in Neuheppens** zu haben. **Mitgliedskarten** sind nur beim Kassirer Herrn **Meier** in Empfang zu nehmen.

Nichtmaskirte haben nur auf der **Gallerie Zutritt.**

Ohne Karten **keinen Zutritt.**

Die neuesten Aufführungen in Vorbereitung.

Der Vorstand.

Wilhelm's Automaten-Theater

in **Neuende,**

im Saale des Herrn **Tiesler.**

Freitag kommt noch einmal zur Aufführung auf mehrseitiges Ver- langen: **Pfalzgräfin Genoveva am Rhein, Ritterschauspiel** in 5 Akten.

Zum Schluß: **Das Paradebett der Genoveva.**

Sonabend die vorletzte Vorstellung. Zur Aufführung kommt: **Doktor Faust, Volksfage** in 4 Akten.

Zum Schluß: **Großes neues Ballet und Metamorphosen** (komi- sches Theater der Vermählungen).

Kasseneröffnung **7 1/2 Uhr.**

Anfang **8 Uhr.**

Empfangen in den nächsten Tagen eine Sendung der beliebten

Anthracit-Briquettes,

und geben dieselben ab **Bahnwagen** billigt ab.

Gefl. Bestellungen erbeten.

Schultze & Rsthjen.

Fr. Karpfen

per Pfd. 60 Pf.

Hechte

per Pfd. 60 Pf.

Bander

per Pfd. 60 Pf.

Seezungen

per Pfd. 1,60 Mt.

Schneehühner

per Stk. 1,20 Mt.

Capaune

per Stk. 3,75 Mt.

Houardes

per Stk. 3,25 Mt.

Fettenten

per Stk. 3—3,50 Mt.

Butterimpfe

per Pfd. 90 Pf.

Hamburg. Küken,

per Stück 1,30—1,40 Mt.

Rosentohl, Blumentohl,

Teltower Rübchen, Kopf-,

Endivien-, Escaroll- und

Kapuziner-Salat, Radieschen,

Chester, Rochefort, Stilton,

Gervais, Cheddar, Camembert,

Imperial, Viptauer, Lothringer,

Reuchateller Käse etc. etc.

Gebr. Dirks.

Gesucht

ein **Bäckergeselle.**

Königstraße 49.

Ein jung. Mädchen,

welches das Examen für Elementar-

lehrerinnen gemacht, in Handarbeiten

bewandert und in der Haushaltung gut

angeführt ist, sucht Stellung als Er-

zieherin und Stütze der Hausfrau.

Offerten unter B. C. 100 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

1500 Pfd. Kuh-Heu

und

ein halbfett. Schwein.

H. Emmer, Sillenstede.

Gesucht

ein schulfreies Mädchen für die

Tagesstunden.

Wille, Kaiserstr. 3.

Einige Mädchen,

die das **Schneiden** gründlich erlernt

haben, können sich melden bei

Frau **Benze, Schneiderin,**

Bant, Kreuzstraße 4.

Tuchecken

werden zu den höchsten Preisen zu **kaufen gesucht.** Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort

ein schön möbl. Zimmer.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen**

bei

Frau **Baeder,**

Kaiserstr. 22, part.

Eine kl. Part.-Wohnung

im Stadtteil gesucht.

Offerten unter B. O. 19 in der

Exp. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer

an 1 oder 2 junge Leute.

W. Schlenker,

Lothringen 64.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. Wohn- u.

Schlafzimmer mit separ. Eingang.

Bismardstr. 22, u. l.

Zu vermieten

eine Unterwohnung an der Anter-

straße, Bant.

Johann Zayfe.

Ein Regal,

passend zu einem Manufakturwaarenge-

schäft, wird zu **kaufen gesucht.**

Offerten an die Exp. d. Bl. unter

C. 500.

Eine freundl. möbl. Stube

sofort zu vermieten.

Grenzstraße 18.

Gesucht

zum 1. Mai

ein Mädchen für Küche und

Haush., das mit der Wäsche Bescheid

weiß, sowie ein **zuverlässiges Kin-**

dermädchen.

Frau Ober-Jng. **Necklenburg,**

Roonstr. 931.

Ein junger Mann kann **Logis**

erhalten.

Börsestraße 10, 1 Tr. rechts.

Eine freundl. möbl. Stube

und **Kammer** zu vermieten.

Kopperbörnerweg 2.

Gesucht

auf sofort ein **schulfreies Mädchen**

für die Tagesstunden.

Bismardstr. 20, II.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Oberwohnung.**

Tonndich 38.

Ammerl. Schinken

(auch im Aufschnitt)
empfehlen

J. B. Egberts.

Särge

in allen Größen hält stets
auf Lager.

Leichen-Bekleidungs- Gegenstände

in allen Preisen empfiehlt

Th. Popken,
Bismarckstr. 34a.

Reismehl

in Säcken von 150 Pfd. zu 6 u. 7 1/4
Mk. p. Sack,

Margarine,

Ersatz für Butter, Va. Waare,
60 u. 70 Pfg. p. Pfd.,

besten holstein. Käse,
Pfd. 22 Pfg., ganze Käse Pfd. 21 Pfg.,
guten kräftigen Genever,
Lit. 50 Pfg.,

Zwiebeln, Pfd. 15 Pf.,
ger. Speck, Pfd. 60 Pf.,
ger. Mettwurst, Pfd. 75 Pf.

Nußkohlen I,

1000 Pfd. 9 Mk.,

gute Stuhlkrüschchen,
Bund 50 Pf.,

empfehlen

D. Fimmen, Schaar.

Ammerländische Cervelat- und Plockwurst

sowie

westfäl. Plockwurst,
ammerländ. u. hiesigen Speck

à Pfund 60 Pf.,
bei 5 Pfd. à Pfund 55 Pf., empfiehlt

J. B. Egberts.

Anträge

auf die Deutsche

Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover

nimmt entgegen die Haupt-Agentur

B. Denninghoff jun.,
Witt-Lit. 2.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der
Selbstbefleckung (Onanie)
und geheimen Ausschweifungen ist
das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbeherrschung

80. Aufl. Mit 27 Abtrid. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den schrecklichen Folgen dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Beherrschungen retten jährlich Tau-
sende vom sichern Tode. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Ma-
gazin in Leipzig, Neumarkt 34,
sowie durch jede Buchhandlung in
Wilhelmshaven. In Varel
vor ä u u in der Buchhandlung von
Büttmann u. Gerriets Bchf.

Gedarrt. Gemüse,

als: Weißkohl, Rothkohl, Mohr-
rüben, Suppengemüse, Karotten,
Rosenkohl, Stedrüben u.,

dem frischen Gemüse gleichschmeckend, er-
spart dasselbe bei annähernd gleichen
Preisen den Hausfrauen die unangenehme
Arbeit des Putzens.

Zu haben auch im kleinsten Quantum.

J. Roeske,

Königstr. u. Gökerstr.

Bergmann's
Birkenbalsam- u. Lilienmilch-Seife
nur echt bei **Rich. Lehmann.**

Sämmtliche Neuheiten der Saison in Regenmänteln u. Jaquettes

sind bereits in großer Auswahl eingetroffen.
Ich empfehle dieselben zu bekannten billigen Preisen.

M. Philipson,

Special-Geschäft in Damen- und Kinder-Mänteln.

Englisch-Tüll-Gardinen

in großartiger Auswahl



und neuesten Mustern

empfehlen zu wirklich billigen Preisen

Friedrich Hoting,

Manufactur-, Mode- u. Weißwaaren-Geschäft.

Oldenburgerstraße 14.

Ecke der Moonstraße.

Anfertigung nach Maass

Hochfeine Herren-
Anzüge.



Reizende Knaben-
Anzüge.

in kürzester Zeit.

Logis
für etliche junge Leute.
Altestraße 14.

Zu vermieten
eine Unterwohnung an der Linden-
straße. **C. Schmidt,** Belfort.

Gutes Logis
für zwei junge Leute.
Berl. Gökerstr. 15, u. r.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süss in Wilhelmshaven.

Bürger-Verein „Einigkeit“

Heppens.

Sonnabend, den 3. März,
Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung
im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Bürgerverein Einigkeit Bant.

Außerordentliche
Generalversammlung

am Sonnabend, den 3. d. M.,
Abends 8 Uhr.

Änderung der Statuten.
Hebung der Beiträge.

Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder
bittet

Der Vorstand.

„Zur scharfen Ecke“
Heute Freitag, den 2. d. M.,
von Abends 5 Uhr ab:

Fr. Gemmel-, Blut- u. Leberwurst
Es ladet ein **H. Ziesler.**

Jeden Freitag:

Kartoffel-Puffer.

A. Lechleitner,
Districtstr. 64 (Bohr.).

Ich bin am
Sonnabend
Morgen
mit bestem

Pferdefleisch

u. Rauschfleisch

in Neuheppens auf dem Markt.

A. Tegge, Pferdebeschläger.

Von meinem Bauerrain an der
Moon-, Königs- und Kaiserstraße
wünsche ich

Baupläze

an günstiger Lage zu verkaufen und für
nach Umständen bereit, das Kaufgeld
stehen zu lassen und auch noch ein
Darlehn zum Bau zu geben.

A. W. Mencke
in Varel.

Zu verkaufen

ein compl. Pongespann

1 kr. gef. lammfrommer Doppel-
pony, 1 4-sitziger leichter eleganter
fast neuer Phaeton, 1 kr. Roll-
wagen, alles sehr gut erhalten, bei

D. Soting, Oldenburg,
Markt 12.

Bauplatz

l. i. Bohringen u. coulanten Bedin-
gungen zu verkaufen.

C. S. Bredehorn,
Kaufmann.

Vom Sonntag, den 4. d.
Mts., werde ich auf etwa 11
Wochen von hier abwesend sein.
Vertreten wird mich während dieser
Zeit Herr

Dr. Dedolph
aus Hofgeismar.

Dr. A. Lohe.

Ersuche hierdurch Frau Rosent-
boom, Gökerstraße, das Bild
welches bei mir steht, binnen 3 Tagen
abzuholen, widrigenfalls ich dasselbe
als mein Eigenthum betrachte.

J. Cohn, Bismarckstr.

Verlobte.

Bertha Schenitzky
Rudolph Günther.
Wilhelmshaven.

Geburts-Anzeige.

Die glücklich erfolgte Geburt eines
kräftigen Jungen
beehren sich ergebenst anzuzeigen
Wilhelmshaven, den 28. Febr. 1888.

Joh. G. Müller u. Frau

Statt besonderer Anzeige.
Heute Morgen 2 Uhr starb nach
langer, schwerer Krankheit unser Sohn

Otto,

was allen Freunden und Bekannten hier
mit tiefbetrübt anzeigen

Wilhelmshaven, 1. März 1888.

Heller
u. Frau.